

Gottesdienst für Zuhause zum Sonntag Jubilate am 3. Mai 2020.

Zum Mitmachen, Teilen (auch digital) und Weiterschenken.

Liebe Gemeindeglieder, ich lade Sie zum Gottesdienst zu Hause ein. Lasst uns zusammen Gottesdienst feiern. Wir bleiben zu Hause und sind doch nicht allein. Wir sind verbunden mit Vielen.



Hinweis: In dieser verstörenden Zeit wird die Schweizer Kirche an den Sonntagen in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr zur persönlichen Einkehr und für ein stilles Gebet geöffnet sein.

Am Sonntag läuten um 9.55 Uhr die Glocken der Schweizer Kirche. Ich öffne mein Fenster und höre die Glocken. Ich setze mich hin. Ich zünde eine Kerze an. Wir lesen mit, sprechen laut oder im Stillen ...

... die Eingangsworte:

„Wir sind nicht allein, sondern miteinander verbunden. Wir sind verbunden durch unseren Herrn, in dessen Namen wir Gottesdienst feiern. Unser Anfang und unsere Hilfe, stehen im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände. Amen.“

... den Wochenspruch:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Kor 5, 17)

... das Eingangsgebet:

Jesus Christus, du bist der Anfang der neuen Schöpfung. Indem du den Tod überwunden hast, ist für uns eine neue Zeit angebrochen. Wir bitten dich: Lass uns immer wieder spüren, was es heißt, der neuen Schöpfung anzugehören.

Du Gott des Lebens, am Morgen weckt uns der Jubel der Vögel. Deine Schöpfung hat ein neues Kleid angelegt und die Blumen spiegeln die Buntheit deiner Gnade. Wir stimmen ein in das Lob deiner Treue trotz all der Risse in der Schönheit der Welt. Wir verlassen uns auf dein Versprechen, nicht preiszugeben, was du geschaffen hast, sondern Himmel und Erde zu erneuern durch deine Lebensmacht. Gott, halte dein Wort und breite unter uns eine Hoffnung aus, die alle Sorgen und Zweifel vertreibt, und die uns wach macht zu beherztem Handeln nach deinem Willen. Amen.

Lied (EG 432):

1 Gott gab uns Atem, damit wir leben. Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2 Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3 Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Gedanken zu Johannes 15, 1-8

(als Audiodatei auf unser Gemeindehomepage: ev.-ref. Gemeinde Emden)

Liebe Gemeinde,

wenn ich zu Hause im Wohnzimmer aus dem Fenster schaue, dann sehe ich unseren kleinen Weinstock, der an der Hausmauer hochgezogen ist.

Weinstöcke brauchen viel Wärme und Licht; da unsere Hausmauer nach Süden liegt, kommt hier viel Sonne hin. Schon jetzt im April hat er viel Sonne abbekommen, ein bisschen Regenwasser wäre auch nicht schlecht. Das ganze Jahr hindurch kann ich verfolgen, was hier geschieht.

Im Winter der knorrige Stamm (Stock genannt), mit seiner faserigen Rinde. Die Wurzeln vom Weinstock reichen tief in die Erde, um an Wasser zu kommen.

Vom Stock gehen lange dünne Äste ab, die Reben genannt werden. An ihnen kommen im Spätfrühling die Blätter, dann die Blüten, die man nur bei genauem Hinsehen entdeckt und dann die Früchte, die zuerst ganz klein und hart sind und dann zu den wohlschmeckenden Trauben heranreifen. Und wenn die Trauben geerntet sind, freue ich mich noch an den Blättern, die dann bunt werden und unsere Hausmauer schmücken.

Wenn ich unseren Weinstock anschau, dann denke ich an ein Wort aus dem Johannesevangelium. Jesus sagt zu seinen Jüngern:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Johannes 15,5).

Gerne wird dieses Wort als Konfirmationsspruch genommen, weil es ein Wort ist, das Menschen Mut macht und Hoffnung schenkt und ein guter Wegbegleiter durchs Leben ist.

Jesus hatte es zu seinen Jüngern am Tag vor seinem Tod gesagt. Später erinnern sich die Jünger daran und begreifen, was es bedeutet.

Die Jünger waren damals voll Angst und fragten sich: „Was soll aus uns werden, wenn Jesus nicht mehr an unserer Seite ist? Woher sollen wir die Kraft nehmen, für andere dazu sein, wie Jesus es uns gezeigt hat? Wie sollen wir den Mut haben, weiterhin zu glauben und Gott zu vertrauen?“

Jesus weiß, was seine Freunde umtreibt. Darum sagt er zu ihnen: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“ (Johannes 15,5).

Die Jünger verstehen, was Jesus ihnen und auch uns heute damit sagen will. Durch den Weinstock fließen Saft und Nährstoffe aus dem Boden über die Wurzeln in die Reben und dann wachsen Trauben. So ist es auch bei uns: Wenn wir mit Jesus in Verbindung bleiben, dann fließen uns Mut und Kraft zu, die wir für unser Leben brauchen.

Liebe Gemeinde, ich höre hier als Erstes die frohe Botschaft heraus: Wir ´hängen´ mit unserem Leben nicht ´in der Luft´, sondern wir sind verbunden mit Jesus Christus, der Quelle des Lebens. Wir sollen nicht abgeschnittenen Reben gleichen, die verdorren, wenn sie vom Weinstock entfernt sind. Er gibt uns das Versprechen: „Bleibt in Verbindung mit mir. Ich bleibe auch in Verbindung mit euch, egal was kommt und egal wie schwierig der Weg sein wird, der vor Euch liegt.“

Dann fällt mir als Zweites das Wort „bleiben“ auf.

Mit dem Bleiben ist das so eine Sache. Z.B. bei einer Sache bleiben, fällt manchem schwer in einer hektischen und schnelllebigen Welt. Heute wären wir vielleicht froh, wenn wir mal an was anderes denken können, wo sich all unser Denken und Fühlen überwiegend nur noch um eins dreht. Wie schön, wenn wir auch mal an was anderes denken und das sehen und genießen, was es um uns herum an Schönerem gibt.

Manchem fällt es schwer, zu Hause zu bleiben. Gerade diejenigen, die alleine leben. Wie gut tut das Gespräch über den Gartenzaun oder an der Haustür oder der handgeschriebenen Brief, den ich im Postkasten finde.

Ich denke aber, es tut uns allen gut, immer wieder zu fragen, was in unserem Leben bleiben soll. Was ist in Zukunft wichtig und was nicht (mehr)? Was bleibt nach der Krise? Bleibt z.B. der achtsame Umgang unter den Menschen und mit der Umwelt?

Und unsere Seele sehnt sich danach zu wissen, wo sie jetzt getrost bleiben kann. Unsere Seele sehnt sich danach, zu bleiben und eine Heimat zu haben.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Joh 15,5)

Mit diesem Wort bietet Jesus uns und unserer Seele eine solche Heimat an. Und ich sehe uns überall dort an diesem Weinstock, an Jesus Christus bleiben, wenn wir zusammen Gottesdienst feiern, jeder für sich und zugleich verbunden durch den Geist keiner allein, wenn wir z.B. am Küchentisch mitlesen oder zu anderen Zeiten die Bibel oder die Losungen lesen; wenn wir am Morgen oder Abend oder zu anderer Zeit des Tages uns Zeit für das Gebet nehmen. Wenn wir so an Jesus Christus bleiben, dann wird es an Früchten nicht fehlen. Und das höre ich als Drittes: Wir müssen für die Früchte nicht selbst sorgen, sie nicht selbst hervorbringen. In der festen und bleibenden Verbindung zum Weinstock Jesus Christus stellen die Früchte sich ein, wenn die Zeit reif dafür ist. Dann werden sie uns geschenkt. Eine solche Frucht kann die Geduld mit Menschen sein, z.B. mit denen wir jetzt enger zusammen leben müssen, auch wenn sie uns manchmal gehörig ´auf die Nerven gehen´. Eine solche Frucht kann sein, dass wir nicht ängstlich und sorgenvoll in den neuen Tag schauen, sondern ihn im Vertrauen auf Gott beginnen. Eine solche Frucht kann sein, dass wir nicht so sehr auf das sehen, was nicht mehr möglich ist, sondern auf das, was uns jeden Tag von Gott geschenkt ist. Die Trauben an unserer Hausmauer können reifen, weil sie mit dem Weinstock verbunden sind und sie genug Wärme und Licht bekommen. Lassen wir uns erinnern: Zuversicht und Mut, Geduld und Durchhaltevermögen, auch Dankbarkeit können die Früchte gerade in dieser Zeit heißen, die uns geschenkt werden, wenn wir an Jesus Christus, dem Weinstock bleiben. Lassen wir uns mit dem Wort Jesu aus dem Johannesevangelium trösten und ermutigen: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Amen.

... eine Mut-Mach-Geschichte: „Mike und die Quarantäne-Burger“

„Wenn mir vor Wochen jemand gesagt hätte, dass ich nicht in die Schule gehen darf, hätte ich laut gejubelt. Jetzt aber geht es mir auf die Nerven, hier herumzusitzen – es macht mir sogar Angst. Dabei bin ich gar nicht krank!“ Mike war sauer. Er langweilte sich wie noch nie in seinem Leben. Das dachte er jedenfalls. „Aber du könntest krank werden“, mahnte Mama. „Du weißt doch, wie sehr wir nun alle aufpassen müssen. Wir wollen doch niemanden anstecken, oder?“

Mike wusste genau, dass Mama Recht hatte. Aber trotzdem war es doch stinklangweilig. Am Schlimmsten aber war, dass er seine Freunde nicht treffen durfte, denn die saßen, genau wie er, zuhause fest. „Wie lange dauerte denn diese blöde Quarantäne noch?“, fragte er wohl schon zum dritten Mal an diesem Vormittag.

„Das weißt du doch!“ Mama seufzte. Das tat sie oft in den letzten Tagen, seit dieser gefährliche Virus ins Land gekommen war und alle nun Angst hatten, krank zu werden. „Noch ein paar Tage, wenn wir Glück haben. Mit etwas Pech auch länger.“

„Na ja, die Zeit werden wir auch noch rumkriegen, irgendwie! Schade, dass Oma und Opa nicht zu uns kommen dürfen!“ Zu gern hätte Mike eine Partie „Mensch ärgere dich nicht“ mit Opa gespielt. Dabei gewann er nämlich meist und das gefiel ihm sehr.

„Oma und Opa müssen wir besonders schützen. Sie dürfen sich nicht anstecken, denn die Folgen wären für sie weitaus schlimmer als für uns!“

Mamas Blick war nun besorgt, denn die Großeltern waren nicht mehr die Jüngsten und beide kränkelten schon seit Jahren. Mike wusste, dass dieser Virus die Krankheiten der Großeltern verschlimmern könnte und das machte ihm Angst. „Ich habe Angst!“, sagte er deshalb leise.

„Ich auch, Mike. Wir müssen aber fest daran glauben, dass alles wieder gut werden wird und was wir tun können, werden wir tun. Nämlich: in Quarantäne bleiben, bis nachgewiesen ist, dass wir nicht mehr ansteckend sind und natürlich werden wir auch hier zu Hause ganz besonders gut auf uns achten. Da fällt mir ein, dass ich noch die Gemüsekiste bestellen muss. Hast du einen Wunsch?“

„Pommes und Hamburger und ganz viel Ketchup“, sagte Mike schnell, denn das sagte er immer, wenn Mama nach einem Essenswunsch fragte. Dann lachte er, denn was es ganz bestimmt nicht beim Biobauern gab, genau das: Pommes, Hamburger und Ketchup!

Mama lachte auch.

„Dein Wunsch sei mir Befehl, aber nur, wenn du mir hilfst!“, verkündete sie. Mike schaute sie mit großen Augen an. „Echt jetzt?“, fragte er.

„Klar, wir machen Pommes selbst, backen Hamburger Brötchen mit gutem Vollkornmehl und Rindfleisch liefert uns der Biohof in bester Qualität. Es wäre doch gelacht, wenn unsere Burger nicht megalocker wären!“

„Cool!“ Mike strahlt, klatscht in die Hände und ruft: „Eigentlich ist diese Quarantäne doch nicht ganz so doof. Keine Schule, dafür aber Superpommes und Burger.“ (von Regina Meier zu Verl)

... das Fürbittengebet:

Herr, Du bist unser Gott. Du rufst uns ins Leben. Du willst, dass wir leben. In deinen Händen, Herr, steht unsere Zeit. Denke an uns in deiner Gnade. Erhöre uns und hilf uns.

Wir danken dir trotz aller Gefahr für Deine Nähe und Zuwendung.

Wir danken Dir und loben trotz aller Angst Deinen Namen. Wir danken Dir, dass es uns hier in Emden doch recht gut geht und wir in der Regel miteinander achtsam und solidarisch umgehen.

Wir denken an die Menschen, die schwer erkrankt sind. Wir denken an die Menschen, die gestorben sind. Wir denken an die, die Angst haben, vor dem was kommen könnte.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in den Arztpraxen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen tätig sind.

Wir bitten für die Männer und Frauen, die für die medizinische Versorgung verantwortlich sind. Wir bitten für die Frauen und Männer, die an den Kassen in den Supermärkten sitzen und unsere Versorgung mit Lebensmitteln gewährleisten.

Wir bitten für die Menschen in den Gesundheitsämtern und für die Forscherinnen und Forscher, die nach Medikamenten und Impfstoffen suchen.

Wir bitten für alle, die in Staat und Gesellschaft Verantwortung tragen für die Schutzmaßnahmen. Wir bitten für alle, die unter den wirtschaftlichen Folgen der Virus-Krise leiden. Wir bitten Dich für die weltweite Solidarität und Hilfeleistung zwischen den Staaten. Hilf uns, dass wir in aller Ungewissheit und Angst nicht das Vertrauen verlieren. Lass jede und jeden von uns besonnen bleiben. Dies alles und was uns persönlich auf der Seele brennt nehmen wir hinein in das Gebet das Jesus uns gelehrt hat zu beten ...

... und wir beten gemeinsam ... Unser Vater im Himmel.

... den Segen

„Was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich“ Lukas 18, 27

„Der Gott, der unsere Welt und alles was lebt erschaffen und erdacht hat, gebe uns Menschen Einsicht, dass wir seine Hilfe nötig haben.

Er gebe uns Demut vor all dem, was ihm möglich ist zu tun und aufzuhalten. Der Gott, der über Zahlen und Zeit, über Kurven und Linien,

über Versprechen und Vermutungen herrscht und regiert, gebe uns Zuversicht, Aushalten und Durchhalten sich lohnt.

Der Gott, den wir oft nicht in unserem Leben erkennen oder sehen wollen, passt auf uns auf trotz allem Übel, das uns begegnet und einschränkt.

Der Gott, der Kontaktverbote überall und jederzeit überwinden kann, komme uns ganz nahe und gebe uns seinen Frieden.

Amen.“

(von Rainer Groeschel, Altenheimseelsorger)

„Passen Sie gut auf sich / Passt gut auf Euch auf und bleiben Sie / bleibt gesund. Wenn Sie / Ihr etwas auf dem Herzen haben, rufen Sie / ruft mich gerne an (Tel.: 04921/23324).“

Herzlich grüßt